

Brief an Müller



Schön stöhn'

Natürlich haben Sie Recht, Herr Müller, dass ...

... mitunter gilt: Wer schön sein will, muss leiden. Umgekehrt lässt sich das nicht so einfach lesen: Wer leiden will, muss nicht schön sein. Ich schleiche seit Monaten mit bösem Ischias-Klemmer rum - von der Notaufnahme über meine Hausärztin, die Orthopädin mit Riesenandrang und Terminwartzeiten ... So schön sieht man dabei nicht aus. Man(n) muss sich zudem hänseln lassen: „Wenn's hinten wehtut, dann vorne ...“ Die alte Warnung meiner Eltern „Junge, sitz gerade, sonst ...!“ gab es schon Jahrzehnte vor dem PC-Zeitalter. Müllerchen, wie haben wir's nur geschafft zu leben, ganz ohne virtuelle Welten, ohne Handy. Wer also sein Kreuz stärken will, um nicht wie ich zu leiden, muss sich bewegen und die Muskulatur trainieren! Bei dem Sauwetter vorzugsweise im Fitnessstudio samt Reha-Kursen. Man muss es ja nicht so übertreiben, wie kürzlich ein junger Mann neben mir. Am Foltergerät für Oberarmmuskul-Schönheit gab er solch raumfüllend-anschwellendes und missverständliches Oooh-Aaah-Hmm-Stöhnen von sich. Ja, ja die Liebe ... zum Sport. Am Gerät mir gegenüber schaute mich grinsend eine ältere Dame mit offenbar gleichen Assoziationen wie ich an. Übungsabbruch. Lachen verknäufen. Um sich dann, viel leiser als der Oberarm-Schönling, weiter schön zu stöhn'. Sport frei!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Klaus-Ulrich Hubert

Wir gratulieren

Eischleben Johann Bauer zum 90., **Elgersburg** Ellen Schreyer zum 80., **Gehren** Edeltraud Erdmann zum 85., **Liebenstein** Hans Kallenbach zum 80., **Oberpörlitz** Dr. Dietmar Türpe zum 70. Geburtstag.

Nachträglich zum 20. November:
Bücheloh Ilse Siegert zum 70., **Gehren** Kurt Sauerbrey zum 70., **Großbreitenbach** Roland Lorenz zum 70., **Gräfenroda** Heike Eckardt zum 75., **Ilmenau** Karl Heintz zum 90., **Ilona** Heinze zum 70., **Horst** Rhein zum 70., **Langewiesen** Lieselotte Wotjak zum 85., **Martinroda** Gisela Zimmermann zum 80., **Neustadt** Kurt Heinz zum 70., **Plaue** Jürgen Romeiß zum 70. Geburtstag.

In Kürze

Fraktionssitzung der Linken

Arnstadt - Am heutigen Montag um 17 Uhr findet in der Turnvater-Jahn-Straße 16 in Arnstadt die nächste Sitzung der Stadtratsfraktion „Die Linke“ statt. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung der nächsten Stadtratsitzung, die am Donnerstag, 24. November, stattfindet.

Ihre Zeitung vor Ort

Lokalredaktion ILM-Kreis:
Volker Pöhl (Ltg.), Uwe Appelfeller, Gerd Dolge, Evelyn Franke, Doreen Huth, Anke Kruse, Danny Scheler-Stöhr,
Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau
Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

Lokalsport ILM-Kreis:
Ralf Brückner, Straße des Friedens 1,
98693 Ilmenau, Tel. (0 36 77) 67 72 17
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

Leserservice (Abo, Zustellung):
Tel. (0 36 81) 8 87 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice für Privatkunden:
Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

Service-Fax: (0 36 81) 8 87 99 98

Anzeigenservice für Geschäftskunden:
Tel. (0 36 77) 67 72 61, Fax (0 36 77) 67 72 13

Reise- und Pressezentrum:
Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau
Tel. (0 36 77) 67 72 12, Fax (0 36 77) 67 72 13
E-Mail: rpz.ilmenau@freies-wort.de



Katrin Koschollek übt mit den gehörlosen Erwin und Anna, eine Geschichte in Gebärdensprache zu erzählen.

Fotos: Richter

Mit den Händen reden, mit den Augen hören

Das erste Thüringer Kinder-Gebärdensprache-Festival ist ein voller Erfolg. Hörende und nicht hörende Kinder lernen gemeinsam, sich in der Gebärdensprache zu verständigen.

Von Berit Richter

Arnstadt - „Der Lehrer sagt, wenn ich in der einen Hand 40 Äpfel habe ...“ beginnt Daniela Krabbe und neun paar Kinderaugen hängen gespannt an ihren Lippen und Händen, denn die junge Frau redet nicht nur mit dem Mund sondern mit ihrem ganzen Körper, will vermitteln, wie man einen Witz mit Gebärdensprache erzählt. Manche der Mädchen und Jungen in ihrem Workshop sind hörend, andere nicht. Es ist dieser Kontakt zwischen hörenden und gehörlosen Menschen, der das erste Thüringer Kinder-Gebärdensprache-Festival des Biling e.V. zu etwas Besonderem macht.

Erst im April dieses Jahres gegründet hat sich der Verein, der 50 Mitglieder hat, das Ziel auf die Fahnen geschrieben, mit verschiedenen Projekten Bilingualität zu fördern und für den regelmäßigen Austausch von Hörenden und Nichthörenden zu sorgen. „Gehörlose Kinder sind immer noch im Abseits und auf den letzten Plätzen“, gebärdet Mandy Beyer, die zweite Vorsitzende des Vereins. Deshalb wolle man Gebärdensprache in die Bildung bringen. Ein positives Beispiel stellt der katholische Kindergarten in Arnstadt dar. Dort lernten die Erzieherinnen für die kleine Anna die Gebärdensprache, vermitteln sie mittlerweile auch den anderen Kindern.

Das Reden mit den Händen für die Kinder wichtig ist, selbst in Zeiten moderner Computertechnik, weiß auch Vereinsvorsitzender Manuel Löffelholz. „Es ist ihre Muttersprache“, sagt er. „Sie ist wie jede andere Sprache auch, nur dass nicht nur die Stimme zum Einsatz kommt, sondern die Hände, der Kopf, Mimik, Gestik, der ganze Körper.“

Übrigens eine Sprache, in der es sogar Dialekte gibt: „Das Wort Frau wird zum Beispiel in Thüringen anders gebärdet als in Berlin oder Bayern.“

Viel Nachholbedarf

Das andere Länder schon ein ganzes Stück weiter sind, wenn es um die Einbeziehung der Gebärdensprache in den Alltag geht, ist Manuel Löffelholz bewusst: „Zum Beispiel im Fernsehen. Untertitel sind ja schön und gut, aber was machen Kinder bis sie zur Schule kommen und lesen können? Wir setzen uns deshalb für mehr Gebärdensprache im Kinderfernsehen ein.“

Auch Arnstadts Bürgermeister Alexander Dill muss einräumen, dass, wer als Gehörloser auf dem Rathaus ein Anliegen hat, einen Gebärdendolmetscher in Anspruch nehmen muss. Einzige Gleichstellungsbeauftragte Angelika Kowar beherrscht etwas die Ge-



Die hörenden Laura, Julie und Sienna (von links) lernen, wie man einen Witz in Gebärdensprache erzählt.

bärdensprache. Dass sich Samstag Hörende und Gehörlose im Rathaus begegnet sei ein erster Schritt, sagt Dill, sich austauschen und besser verstehen lernen, um zu schauen, was man anders machen könne, die weiteren. Dafür gibt es winkende Hände, die Geste für Applaus.

Das Land hat das Festival, das keine einmalige Veranstaltung bleiben soll, mit 4260 Euro gefördert. Rund 170 große und kleine Teilnehmer sind nach Arnstadt gekommen. Bei Erika Beyer und Daniela Happ können die großen einen Schnupperkurs in Gebärdensprache absolvieren. Mit „Marlitt“ Uta Kessel gibt es eine Stadtführung, natürlich mit Gebärdendolmetscher. In zwei Workshops lernen hörende und nichthörende Kinder gemeinsam, wie man mit Gesten Geschichten und Witze erzählt, führen diese später vor Publikum auf.

„Ich glaube, für unsere Kinder war das eine super Erfahrung ... eine schöne Rückmeldung einer Dame war: Sooo schön, dass die Kinder ihre Sprache so offen zeigen können ... damals für uns war das leider verboten ... Die ganze Arbeit und Vorbereitung hat sich gelohnt wenn man die funkelnden Kinderaugen sieht“, zieht Manuel Löffelholz Bilanz, verbunden mit einem „herzlichen Dank an alle Helfer, Unterstützer, Teilnehmer, Besucher und Daumendrücker.“

Die Hauptpersonen des Tages sind begeistert. „Es ist toll, weil viele Kinder dabei sind“, findet die gehörlose Jessica. „Es macht schon Spaß, das alles so kennen zu lernen“, sagt die hörende Johanna. „Dass man so gut mit den Händen arbeiten kann“, findet John toll. Gemeinsam mit Arthur, Laura, Julie und Sienna wird er später einen Witz aufführen. „Der Lehrer sagt ...“

Ilm-Kreis erfüllt Arbeitsquote für Schwerbehinderte nicht

Arnstadt/Erfurt - Private Unternehmen im ILM-Kreis erfüllen die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungsquote bei Menschen mit Schwerbehinderung von fünf Prozent bei mindestens 20 Beschäftigten nicht. Im ILM-Kreis liegt die Beschäftigungsquote bei privaten Arbeitgebern bei 3,5 Prozent. Knapp 300 Pflichtarbeitsplätze waren zuletzt unbesetzt.

245 Menschen mit einer Schwerbehinderung sind im ILM-Kreis ohne Job. Um sie gezielt zu unterstützen und Menschen mit Handicaps den Weg ins Arbeitsleben zu erleichtern, laden die Arbeitsagentur und Jobcenter gemeinsam mit dem Inklusionsprojekt „BlickPunkt Zukunft“ zum Unternehmer-Café ein.

Welche Möglichkeiten haben Unternehmen, Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen und einzustellen? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Was bringt Prävention? Wirtschaftsvertreter, Arbeitsagentur und der Projektträger Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. stellen Inklusionsmöglichkeiten vor und möchten mit Unternehmen ins Gespräch kommen.

Anmeldung bis Mittwoch

Das Unternehmer-Café „Handicap - na und!“ findet am Mittwoch, 30. November, um 14 Uhr bei den Stadtwerken Erfurt in der Magdeburger Allee 34, statt. Unternehmen können sich noch bis zum Mittwoch, 23. November, bei Katrin Keller vom BWTW e.V. per Mail an keller@bwtw.de anmelden.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen statt. Im Vorfeld des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember führen die Arbeitsagenturen und Jobcenter eine Woche durch, um die Öffentlichkeit für die Beschäftigungslage und die Potenziale von Menschen mit Handicaps zu sensibilisieren.

SPD möchte über Gebietsreform diskutieren

Arnstadt - Die SPD-Fraktion im Thüringer Landtag lädt am heutigen Montag, um 18 Uhr, ins Arnstädter Rathaus unter dem Motto „Neue Strukturen für Thüringen. Die SPD-Fraktion im Dialog“ zu einer Diskussionsveranstaltung zur Gebietsreform ein. Als Gäste werden Thüringens Innenminister Holger Poppenhäger, der kommunalpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Uwe Höhn sowie der Hauptgeschäftsführer der IHK Südthüringen, Ralf Pieterwas, erwartet.

Gedenken an die lieben Verstorbenen

Am Sonntag gedachten viele Menschen ihrer verstorbenen Angehörigen und Freunde. Der Totensonntag, auch Ewigkeitssonntag genannt, beendet das Kirchenjahr.

Ilmenau - Es sind kaum zählbare Blumengebinde, die am Ewigkeitssonntag neben dem „Grünen Rasen“ - so bezeichnet der Volksmund die Grabanlage für anonyme Bestattungen - auf dem Ilmenauer Friedhof von den Angehörigen Verstorbener niedergelegt werden. Dieser Blumenschmuck zeugt davon, dass die hier Bestatteten, die keinen Grabstein haben und deren Namen nirgends mehr zu lesen ist, nicht in Vergessenheit geraten sind. Angehörige der Verstorbenen stehen am Obelisk und nehmen die von Pastorin Magdalene Franz gesprochenen „Worte des Gedenkens“ auf.

„An diesem Sonntag, den wir Toten- und auch Ewigkeitssonntag nennen, denken wir an unsere Lie-



Der Ilmenauer Bachchor singt unter Leitung von Hans-Jürgen Freitag.

ben, die zu uns gehören auch nach ihrem Tod und bei uns bleiben in unserer Erinnerung und tief in unseren Herzen“, leitet die Pastorin die kurze Andacht ein.

Es sei keineswegs verfehlt, gerade an einem Tag wie dem heutigen, einen Satz aus dem 1. Korintherbrief zu zitieren, der gern bei der Trau-

ungszeremonie für Hochzeitspaare benutzt wird. „Die Liebe höret nimmer auf“, lautet dieser Satz. Er gelte für die Lebenden und die Toten, die unvergessen bleiben.

Mit einem Gebet und Gottes Segen beendete die Pastorin die Andacht und lud zu „Musik und Besinnung“ in die Kreuzkirche ein.



Pastorin Magdalene Franz (links) spricht am anonymen Gräberfeld.

Fotos: tv

In diesem Gotteshaus ist im ovalen, lichtdurchfluteten Bleiglasschmuckfenster unter dem Christuskreuz im Altarraum zu lesen: „Die Liebe höret nimmer auf“. Beim Schauen auf das Fensterbild, bekommt für jeden der rund 100 Anwesenden die sinnreiche Inschrift ihre Tagesbedeutung nicht zuletzt durch

den Gesang des Bachchores unter der Leitung von Hans-Jürgen Freitag und die von Pastorin Franz gesprochenen Texte.

In Gedanken bei ihrer verstorbenen Lieben findet die versammelte Andachtsgemeinde zu innerer Ruhe und zur Besinnlichkeit, die auch Trost spendet.

tv